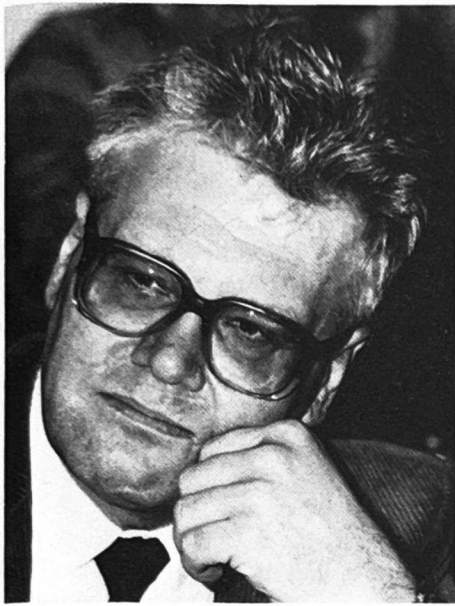


Technik oder Humanität?



Prof. H. Baier, Konstanz (Foto: Nitschke)

Das Konstanzer Medizinespräch 1980 zwischen Hochschullehrern und Ärzten versuchte sich an der Frage »Wohin geht die Medizin?«. Dr. Marco Giovannini von der gastgebenden Fa. Byk Gulden sprach von der medizinischen Technik, die die Medizin zweifellos perfekter mache, nur – das Perfekte erscheine heute zunehmend inhuman. Zudem werde das Sicherheitsbedürfnis der Bevölkerung durch laufende Anhebung der Normen immer exzessiver festgeschrieben und teurer. Dieses Gesundheitswesen setze Überkapazität und Überfluß voraus, der nicht unbegrenzt zu haben sein werde.

Prof. E. Kaufer, Innsbruck, zeigte als Volkswirtschaftler die Möglichkeiten der Kosteneinsparung auf, deren wichtigste in der Rationalisierungsreserve der Arzneimittel liege. Gefahren sah Kaufer in der kurzfristigen und darum auch nur kurzfristig wirksamen Umverteilung der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel im Gesundheitswesen.

Manches Ketzerische und Pessimistische wurde auf der zentralen Podiumsdiskussion laut. Auch Resignation war deutlich zu spüren, so bei der Feststellung, daß man mit der derzeit gültigen Zulassungsordnung eher unzureichend menschlich-emotional be-

gabte Mediziner hervorgebracht habe. Prof. Seidler, Medizinhistoriker aus Freiburg: »Bilden wir die richtigen Ärzte aus, bilden wir die Richtigen zu Ärzten aus, bilden wir richtig aus oder sind wir die Richtigen, die Ärzte auszubilden?«

Naturwissenschaftliche Ausbildung könne zwar ein Rüstzeug liefern, letztendlich aber sei Medizin ein Lern- und Erfahrungsbereich. Die steigende Nachfrage nach anderen Heilsystemen (Heilpraktiker, meditative Methoden, u. a.) sollte zu denken geben. Sicher könnten die vielen medizinischen Assistenzberufe wie Heilgymnasten, Masseur, Sprachtherapeuten u. a. einen Teil der ärztlichen Aufgaben übernehmen, um dem Arzt mehr Hinwendung zum Patienten zu ermöglichen.

Prof. Mattern, Heidelberg, bestätigte die Notwendigkeit zur geistigen und materiellen Auseinandersetzung mit der Technik in der Medizin; Mitarbeit und Mitverantwortung des Patienten müßten aber ebenso gefordert werden wie eine Neuformulierung des ärztlichen Auftrages.

Prof. Hartmann, Hannover, machte deutlich, daß Ärzte und Patienten lernen müssen, die ärztliche Kunst mehr als Hilfe im Leiden, denn als das Heilen von Krankheiten zu akzeptieren.

Die Zunahme von Selbsterfahrungs- und Selbsthilfegruppen dokumentiert eine Tendenz zur Selbstversorgung. Sie findet sich hauptsächlich in der Mittelschicht, die dem System der sozialen Sicherung nicht traut. Denn dieses System der sozialen Sicherung, so meinte Prof. Horst Baier, Konstanz, entmündige ganz allgemein den Bürger und gebe den Politikern allzu leichtes Spiel. pU

§ 218

Rund 200 Millionen Mark mußten die Kassen der GKV im vergangenen Jahr für Sterilisation und Schwangerschaftsabbrüche zahlen. Bisher leistete der Bund Zuschüsse, die aber für 1979 nur 55 Mio. Mark betragen und 1982 ganz eingestellt werden sollen.



(Foto: Müller)

Nach Meinung des Verbandes der niedergelassenen Ärzte (NAV) ist das ungerechtfertigt. Die GKV-Kassen dürften nicht mit Kosten belastet werden, die weitgehend auf gesellschaftspolitischen Entscheidungen beruhen.

pU

Mikrocomputer-gesteuerter 6-Kanal-Elektrokardiograph Multiscriptor® EK 36

Fast auf das Jahr genau fällt bei Hellige das 50jährige Jubiläum der EKG-Geräte-Produktion mit der Fertigstellung eines neuen 6-Kanal-Elektrokardiographen zusammen.

Wichtigste Innovation dieses auf die EKG-Routine in Praxis und Klinik zugeschnittenen 6-Kanal-Schreibers ist seine zentrale Steuerung, für die ein leistungsfähiger Mikrocomputer verwendet wird. Hierdurch konnte der Bedienungskomfort nochmals beträchtlich angehoben werden.